

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Begegnung mit Musik	4
Mit Musik geht alles besser!	6
Wir lernen uns kennen	8
Klänge des Alltags	10
Auf der Suche nach dem goldenen Notenschlüssel	12
Musiker spielen zusammen	14
Kapitel 2: Mit Stimme und Instrumenten	16
Die Stimme – ein vielfältiges Instrument	18
Stimmklänge	20
Mit Klasseninstrumenten begleiten	22
„... wenn es Herbst ist“	24
Kapitel 3: Meet the Beat	26
Ein Calypso als Klassensong	28
Feel the Beat: Puls in der Musik	30
Musik braucht Zeit	33
Rhythusbaukasten	34
Musik im Takt	35
Auf Los geht's los: der Auftakt	37
Musik braucht Pausen!	40
Musiklabor 1: Bunte Rhythmusspiele	42
Workshop: Stabspiele	44
Kapitel 4: Wolfgang Amadeus Superstar	46
Von Wunderkindern und Stars	48
Reisen muss sein!	50
Eine Sinfonie als Zeitvertreib	52
Die Geschichte einer Entführung	54
Ein Lied für den großen Bassa	56
Mozarts Leben	58
Kapitel 5: Mit Musik erzählen	60
Geschichtenlieder – Liedergeschichten	62
Musik ohne Worte	64
Gestaltungsprinzipien	66
Die Variation	67
Klanggeschichten	68
Das Märchen vom gestohlenen Mond	70

Kapitel 6: Haste Töne? ①	74
Spurensuche: der Grundton in der Musik	76
Wie schreibt man Musik auf?	78
Töne in Ordnung: Tonleitern	80
Töne verrücken – Tonarten entstehen	82
Kapitel 7: Musikinstrumente I	84
Kuriose Instrumente	86
Besuch vom Planeten Kisum	88
Chefin im Orchester: die Violine	90
Die Familie der Streichinstrumente	92
Ein Jahrhunderthit: der Pachelbel-Kanon	93
Der Bassschlüssel: ein Spezialschlüssel für tiefe Töne	94
Musiklabor 2: tiefe Töne	95
Die Trompete: Instrument der Könige	96
Eine Instrumentengruppe stellt sich vor: die Holzblasinstrumente	98
Ein Instrument für Tastentiger: das Klavier	100
Instrumenten-Rap	101
Kapitel 8: Haste Töne? ②	102
Maßeinheiten für Tonabstände: Intervalle	104
Musiklabor 3: Intervallspiele	106
Alles Harmonie?	108
Perfekte Harmonie: Dreiklänge	109
Musiklabor 4: Dreiklänge	110
Dreiklangsbaukasten	112
Haydn: eine Sinfonie mit Paukenschlag	114
Kapitel 9: Clara und Robert Schumann	116
Clara und Robert – ein romantisches Liebespaar	118
Robert Schumann: eine vielfältige Künstler-Persönlichkeit	120
Clara Schumann – „... nicht zum Komponieren geboren“?	122
Das Klaviertrio – ein „begeisterndes“ Werk	124
Zwei Herzen in einer Brust: Florestan und Eusebius	126
Kapitel 10: Tanz I	128
Ein fröhlicher Tanz aus der Unterwelt	130
Dunnerwetter Marchareth! – Volkstänze aus Bayern	132
My Dancing Queen	134
Workshop: Sprechen über Musik	138

Kapitel 11: Töne malen Bilder	140	Kapitel 16: Haste Töne? ③	202
Soundtracks: musikalische Stimmungsbilder	142	Andere Länder – andere Skalen	204
Musik wirkt	143	Ein Dreiklang verwandelt sich	206
Donner und Blitz: ein Gewitter in der Musik	144	Lieder begleiten	208
Eine Nacht auf dem kahlen Berge	146	Kapitel 17: Notenbilder – Tonbilder	210
Instrumente rufen Bilder wach	148	Zu Papier gebracht: Notation von Musik	212
6/8-Takt mit Schwung	149	Die Partitur:	
Herbstimpressionen	150	Herausforderung für Augen und Ohren	214
Workshop: Klassenmusizieren	152	Musik für ein königliches Feuerwerk	216
Kapitel 12: Farbwechsel: Dur und Moll	154	Kapitel 18: Béla Bartók	218
Farbe für die Musik	156	Béla Bartók und die Faszination	
Kleiner Unterschied – große Wirkung	158	der Volksmusik	220
Melodien begleiten:		Musik für eine Verbrüderung	222
Dreiklänge in Dur und Moll	160	Ein Tanzlied aus Bulgarien	224
Eine Hymne zur Entdeckung der Neuen Welt	162	Kapitel 19: Tanz II	226
Ein Friedenslied mit Lichtertanz	164	Heimat und Ferne	228
Musiklabor 5:		Summer Holiday	230
Versetzungsszeichen, Dur und Moll	166	Bausteine für einen Poptanz	232
Kapitel 13: Musikinstrumente II	168	Musiklehre kurz gefasst	236
Ensembles mit frischem Wind: Blasorchester	170	Quellenverzeichnis	
Stubenmusik	172	Verzeichnis der Hörbeispiele	
Ordnung muss sein:		Verzeichnis zur Multimedia-CD-ROM und DVD	
Sitzordnung im Orchester	174	Personen- und Sachverzeichnis	
Die Band	176	Verzeichnis der Lieder, Songs und Spielstücke	
Kapitel 14: Musik in Form	178		
Bausteine für Melodien: das Motiv	180		
Baupläne: Satz und Liedformen	181		
Ein Tanz bei Hofe	184		
Ganz vornehm: das Menuett	186		
Musik mit Wiedererkennungswert: das Rondo	188		
Workshop: Improvisation	190		
Kapitel 15: Johann Sebastian Bach	192		
Johann Sebastian Bach: der „Tüftelkünstler“	194		
Die Invention: eine musikalische Tüftelei	196		
Eine späte Entdeckung:			
die Brandenburgischen Konzerte	198		
Soli Deo Gloria – das Weihnachtsoratorium	200		

Symbole:



Arbeitsaufgabe
(differenziert nach Kernstoff
und optionalem Stoff)



schriftliche Arbeitsaufgabe



Tonbeispiel



Videobeispiel



Multimedia-CD-ROM

[Kapitel 1]

Begegnung mit Musik

Hallo, ich bin MusiX.

Schön, euch kennenzulernen! Ich habe mich darauf, mit euch zusammen Musik zu machen, zu tanzen und andere interessante Dinge aus dem Reich der Musik zu erforschen.

Im Laufe des nächsten Jahres werde ich euch auf ganz unterschiedliche Weise mit Musik beschäftigen. Regelmäßiges Training hilft euch dabei, immer besser zu singen und zu musizieren – alleine und gemeinsam. Deshalb habe ich euch vor jedem Kapitel einige Übungen und kreative Spielideen aufgeschrieben, die unterschiedliche Bereiche der Musik behandeln und euch an dem jeweiligen Kapitel einstimmen.

Ihr findet Übungen für

Körper und Bewegung – denn euer Körper muss gut in Form und beweglich sein, damit das Musikmaß macht und „in die Beine geht“.

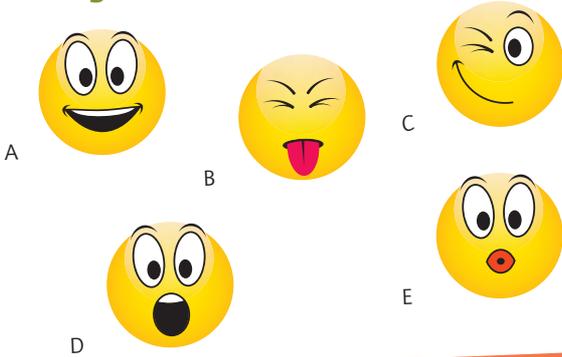
Stimme und Gesang – denn das sind eure wichtigsten „Instrumente“.

Rhythmus und Zusammenspiel – denn nur als Team könnt ihr zusammen tolle Musik machen.



Körper und Bewegung

Smiling Faces 1



- ❖ Ahmt die Smileys nach. Achtet dabei vor allem auf Mund, Augen und Wangen.
- ❖ Macht eurem Partner einen der Smileys vor. Kann er erkennen, welches Gesichtsausdruck gewählt habt?
- ❖ Bildet zwei Gruppen. Jede Gruppe bestimmt daraus je ein Paar; diese sitzen sich gegenüber an. Zählt bis 3 und macht einen beliebigen Smiley nach. Haben die beiden Spieler den gleichen Smiley gewählt, bekommt deren Gruppe einen Punkt.

Einen Groove versenden



Text u. Musik: M. Detterbeck, G. Schmidt-Oberländer
© Helbling

A

Hey, hör mal her, es
ist gar nicht schwer, 'nen
Groove zu ver - sen - den mit
Fu - ßen und mit Hän - den:

B

R L R L R L beid 4 x
(stampfen) (Partnerklatsch) (stampfen) (Partnerklatsch)

Rap-Texte für Partner-Percussion **B**:

Hör dich doch den Groove an,
was die Groove kann
den Groove geht in die Beine,
sich weißt du, was ich meine:
eine Bewegung, Mann, Mann,
bringe uns aus der Puste dann.

(Jeder lernt die Wiederholung winken und zum nächsten Partner weitergehen.)
Schön, dich zu sehn, leider
muss ich weitergehn.

Rhythmus

Rhythm Walk

dt. Text: U. Moritz; Adaption u. engl. Text: M. Detterbeck
© Helbling

1. ge - hen, slow - ly,

2. Bei - ne pat - schen, Hän - de klat - schen.
clap your hands and slap your knees, yes,

3. Tip - pe dei - nen Nach - barn an, ja, tip - pe dei - nen Nach - barn an!
drip and drop and drip and drop, just like the rain we do not stop.

- ❖ Sprecht die Patterns und führt die entsprechenden Aktionen aus (gehen, patschen/klatschen, tippen).
- ❖ Teilt den Raum in 3 Bereiche: In jedem Bereich wird eines der Patterns ausgeführt. Wechselt zwischen den Bereichen hin und her.
- ❖ Bewegt euch durch den Raum und führt eines der drei Patterns aus.
- ❖ Geht wie in Zeile 1 und führt zusätzlich eines der beiden anderen Patterns aus.

Merkmale-Mischmaschine



- 4** Schickt den abgebildeten Stimmrhythmus durch die Merkmale-Mischmaschine: Verändert nacheinander Lautstärke, Tonhöhe und Tempo. Ein Schüler leitet die Maschine durch Gesten an.
- 5** Bestimmt drei Schüler, die zusammen die Maschine bilden. Jeder von ihnen steuert sein Merkmal durch eine typische Handbewegung und kann so die Ausführung der Klasse verändern.

[Tipp] Verändert erst abwechselnd ein Merkmal, später Kombinationen.



Ein tierisches Rhythmical

Ein Schwein

Text u. Musik: U. Moritz
© Helbling

1. (umhergehen, einen neuen Sitzplatz finden) (grunzen) (grunzen) (grunzen)

Ein Schwein, ein Schwein, das ist nicht ganz allein. Denn zum nor-ma-len Schwei-ne-sein (Oberschenkel)

3. ge-hört nicht das Al-lei-ne-sein. (Oberschenkel des Partners)

- 6** Erarbeitet euch das Rhythmical. Wenn ihr sicher beherrscht, könnt ihr bei jedem Durchgang einen neuen Sitzplatz finden.

- 7** a Schickt das Rhythmical durch die Merkmale-Mischmaschine.
b Für Profis: Führt das Rhythmical im Sitzen als Kanon aus.

Stimm-Schlagzeug

(mit Stimm-Schlagzeug, stimmlos)

ti ki ti ki kaa_

gong ts gong ga

- 8** a Gestaltet aus den Vocussion-Bausteinen einen abwechslungsreichen Ablauf. Die Bausteine können nacheinander oder gleichzeitig erklingen.
b Nutzt das Stimm-Schlagzeug als Begleitung für das Rhythmical.

uuui schi ki di

Ein Calypso als Klassensong

Let's Meet the Beat! A 26, 27

Text u. Musik: M. Detterbeck
© Helbling

Calypso $\text{♩} = \text{♩}$

C Am Dm G C Am Dm G

Ref.: Das Mot - to heißt nun: „Let's meet the beat!“ Kommt und singt mit uns das Lied. Im
Ref.: *Just lis - ten to the beat of the drum, move your feet, this is fun! The*

C Am Dm G Dm7 F/G C

Hip - Hop, Swing o - der auch im Pop, mit Rhythmus kling' der Song erst top! 1. Der
beat is hot, it makes you move. Come on! Now to hop the groove!

Swing (ternär) $\text{♩} = \text{♩}$

C Am Dm7 G7 F/G G

Beat, das ist das Fun - da - ment, wie dass ihr ihn nun er - kennt. So
1. Mu - sic makes you fly a - way, it leaves you happy night and day. Yes,
2. Mu - sic makes the world go round, as you start to dance, get off the ground. And

C Am Dm7 G7 G (gerufen)

geht der Rhyth - mus voll ins Ohr, er das tut, tut uns das gut! Ja!
it's no se - cret, that's for sure, that rhythm makes you lose con - trol. Yeah!
when the mu - sic hits you meet the mot - to is: „Let's meet the beat!“ Hey!

Rhythmus-Ostinato für die Percussion

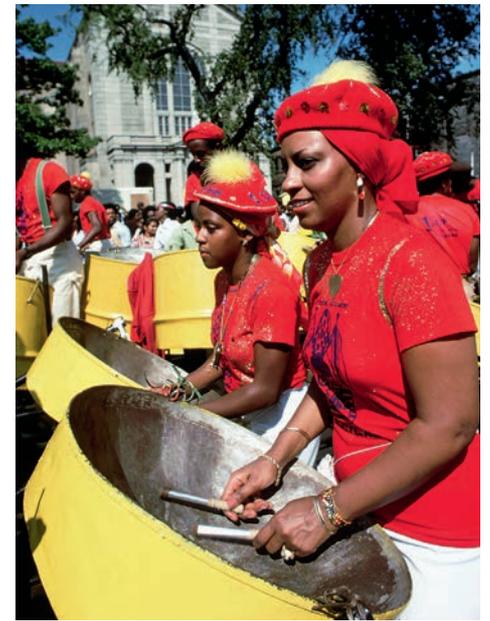
Bodypercussion

Os clap snap

Rhythmus-Ostinato für die Strophen

snap p

- \bullet = auf die Oberschenkel patschen (Os)
- \times = klatschen
- \downarrow = schnipsen



Begleitung für den Refrain

Boomwhackers

R: g
L: c
R: f
L: d

1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4

Stabspiele

1
2
3

Percussion

Shaker
Glocke
Trommel

schi - ki ti - ki schi - ki ti - ki schik (einatmen)
ding ding ding ding ding ding ding
dm dm dm dm

Begleitung für die Strophen

Boomwhackers

R: g
L: c
R: f
L: d

1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4

Stabspiele

1
2
3

WISSEN

Grundschatz/Grundbeat

Der Grundschatz oder Grundbeat wird oft auch Puls genannt, weil er aus einer Folge von regelmäÙigen Schlägen besteht. Wenn wir Musik hören, klopfen wir oft den Grundschatz mit, denn er ist deutlich wahrzunehmen.

INFO

Den Grundschatz sprechen wir mit der Silbe

●
du.

Für die Zweierunterteilung nutzen wir die Silbensprache

● ●
du dei,

für die Dreierunterteilung

● ● ●
du da di.

Die Silbe „du“ bezeichnet dabei immer die betonten Zählzeiten, „dei“ bzw. „da di“ die unbetonten Zählzeiten.

Feel the Beat: Puls in der Musik

Unser Herz schlägt, Uhren ticken, eine Warnleuchte blinkt – um uns herum gibt es viele Vorgänge, die die Zeit in gleichmäÙige Anteile unterteilen. In der Musik nennen wir dies Grundschatz oder Grundbeat.

Unterteilungen des Grundschatz

Den Grundschatz kann man in zwei oder drei gleiche Schläge unterteilen.

Zweierunterteilung

● ●
du dei
Ki- wi

● ●
du dei
Ki- wi

● ●
du di
na- nas

● ● ●
du da di
A- na- nas

●
du

●
du

●
du

●
du

1 Geht in einem gemessenen Puls umher und patscht auf den Oberschenkeln zunächst Zweierunterteilungen, dann Dreierunterteilungen. Einer kann zur Unterstützung seiner Gruppe den Grundschatz mitspielen.

Zweier oder Dreierunterteilung

Fast jede Musik hat einen Grundschatz, der entweder aus Zweier- oder aus Dreierunterteilungen besteht. Die Musik wirkt dadurch jedes Mal anders.

2 Wenn ihr hört verschiedene Musikausschnitte.erspürt jeweils den Grundschatz und laÙt ihn mit den FüÙen aus.

Welche Ergebnisse werdet ihr zu unterschiedlichen Musikstücken bekommen? Woran könnt ihr das liegen?

Wie legt euch zur Musik durch den Raum. Patscht dazu die passenden Zweier- oder Dreierunterteilungen.



28-32

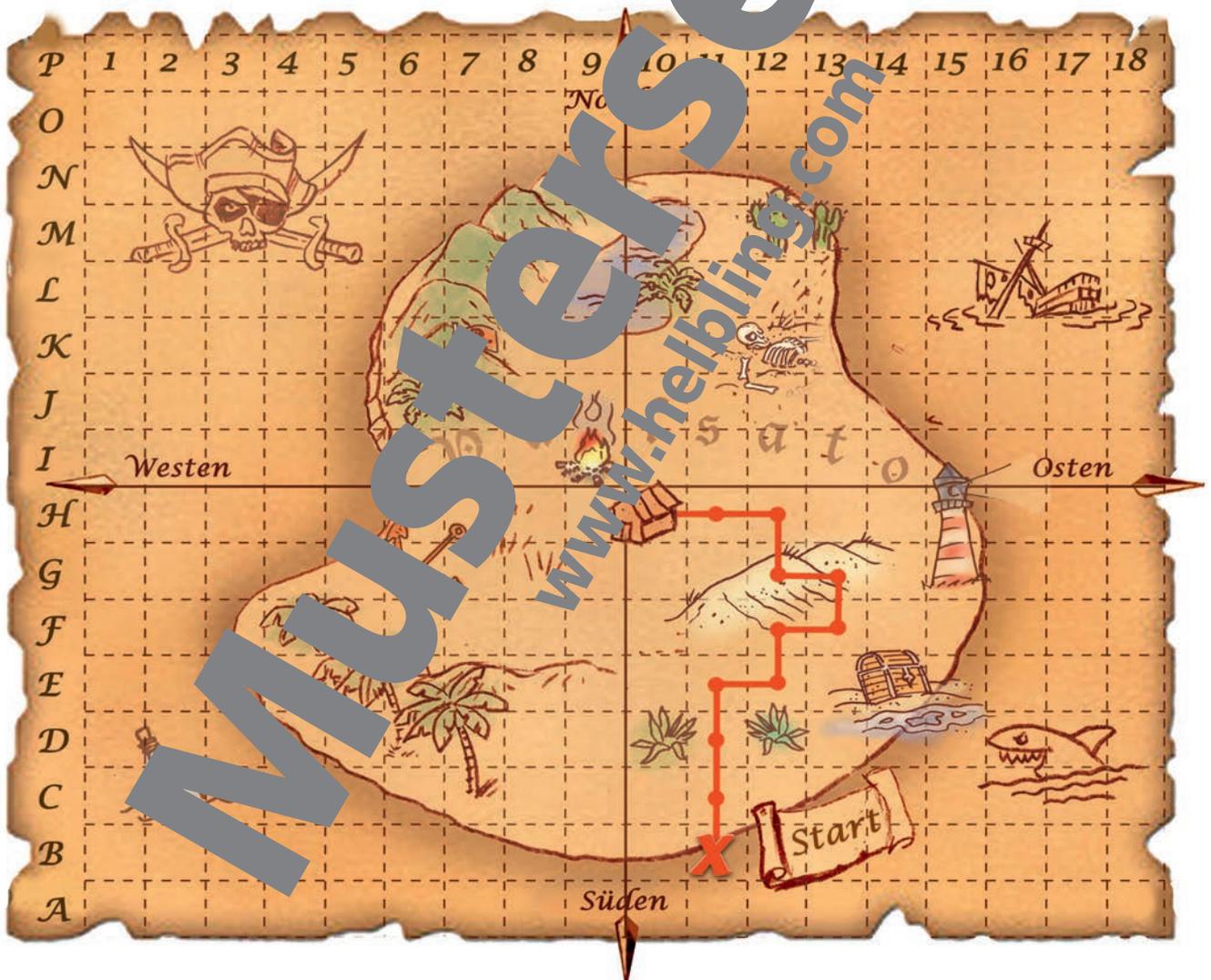
Aufschatztuche: Fluch der Karhythmik



Der Schatz des Piratenschatz ist seit langer Zeit auf der Pulsato-Insel im Karhythmisches Meer versteckt. Viele Schatzsucher haben bereits ihr Glück versucht, doch der Schatz blieb unentdeckt. Ein rhythmischer Morsecode führt euch zum Versteck. Dabei gelten folgende Spielregeln:

	Signal	Bewegungsrichtung
Grundschatz	● du	Norden
Zweierunterteilung	● ● du dei	Westen
Dreierunterteilung	● ● ● du da di	Osten

- 3** a Macht euch zunächst anhand der Übungsrouten (rot markiert) mit den Spielregeln vertraut. Hört das Signal und fahrt mit dem Finger die Route nach.
- b Auf Schatzsuche: Startet nach vier Beats im Quadrat B11. Wenn ihr euch an die Regeln haltet, findet ihr den Ort, an dem der Schatz versteckt ist.
- c Drei schwierigere Schatzwege fordern eure Fähigkeiten als Schatzsucher.
- 4** Spielt das Spiel mit eurem Banknachbarn. Überlegt, wo euer Schatz versteckt ist, und führt den Partner mit einem entsprechenden Morsecode zum Schatz.



Reisen muss sein!

„Ohne Reisen ist man wohl ein armseliges Geschöpf“, schreibt Wolfgang als Erwachsener an seinen Vater Leopold. Leopold legte schon in frühen Jahren großen Wert auf die weltmännische Erziehung seines Sohnes. „Setze dich großen Leuten an die Seite“, legte er ihm deshalb nahe. In Zeiten des Internets kann man sich heute leicht ein Bild von der Musikentwicklung in jedem Winkel der Erde machen. Wollte man damals sehen, was sich in der musikalischen Welt tat, musste man sich selbst auf den Weg machen.

So kam es, dass Wolfgang nahezu ein Drittel seines Lebens „auf Achse“ war. Die Familie Mozart (Wolfgang mit Vater, Mutter und der Schwester Nannerl) unternahm von Juni 1761 bis November 1766 eine dreieinhalbjährige gigantische Konzerttournee durch Westeuropa. Bei der Abreise war Wolfgang sieben, bei der Rückkehr ein Jahr alt. Die Tour führte durch die wichtigsten Zentren des damaligen „Musikbusiness“. Im Alter wurde Wolfgang begeistert gefeiert.

Stationen einer Reise (1763–1766)



Mozarts Reiseroute:

Salzburg – München – Augsburg – Ludwigsburg – Schwetzingen – Heidelberg – Mannheim – Mainz – Frankfurt am Main – Koblenz – Köln – Aachen – Lüttich – Brüssel – Paris – London – Dünkirchen – Lille – Gent – Antwerpen – Rotterdam – Den Haag – Amsterdam – Mechelen – Paris – Dijon – Lyon – Genf – Lausanne – Zürich – Winterthur – Schaffhausen – Donauessingen – Ulm – Dillingen – Augsburg – München – Salzburg

- 1** a Zeichnet in eurem Arbeitsheft die Reiseroute Mozarts ein.
 b Heute benötigt man mit dem Auto von Salzburg nach München etwa zwei Stunden. Berechnet die Reisezeit, die Mozart für diese Strecke einplanen musste.



INFO

Mit der Kutsche unterwegs

Eine Kutsche konnte mit einer Reisegeschwindigkeit von ca. 3 km/h fahren. Nach zwei Stunden musste ein Kutscher eingelegt werden, um die Pferde auszutauschen. Pro Tag waren so nicht mehr als 30 km zu bewältigen.



„Hals- und Beinbruch ...“

Audienz bei Kaiserin Maria Theresia

»Der Wolfperl ist der Kaiserin auf den Schoß gesprungen ... hat sie rechtschaffen abgeküsst.«
 (AUS EINEM BRIEF LEOPOLD MOZARTS)

Schwielig und feuerrot

»... dieser Wagen stößt einem doch die Seele heraus! – und die Sitze! – hart wie stein! – von Wasserburg [am Inn] aus glaubte ich in der that meinen Hintern nicht ganz nach München bringen zu können! – er war ganz schwierig [schwierig] – und vermuthlich feier Roth – zwey ganze Posten fuhr ich die Hände auf dem Polster gestützt, und den Leisten in lüften haltend ...«
 (AUS EINEM BRIEF WOLFGANG A. MOZARTS)

„Hals- und Beinbruch!“

»... ausser Wasserburg brach uns ein hinteres Rad ab. Das Stück, da sassen wir, zum glücke war es hart und schön, und noch zum grössern glücke war in der Nähe eine Mühle. man kam uns mit dem Rad, da du klein und doch im Hauffen zu lange war, zu hilfe. wir musten frohe seyn, dass wir dieses hatten ...!«
 (AUS EINEM BRIEF WOLFGANG A. MOZARTS)

Ein wahres Wunder

»Die wahren Wunder sind selten gemacht, man soll zu reden, wenn man Gelegenheit hat, eines zu sehen. Ein Salzburger Kapellmeister namens Mozart ist soeben hier angekommen mit einem Kinde ... Es ist Wolfgang ein Leichtes, mit der größten Genauigkeit die allerbesten Stücke mit Händen auszuführen ...«
 (AUS EINER PARISER ZEITUNG)

INFO

Reisen zur Zeit Mozarts

Zur Zeit Mozarts reiste man nicht in den Urlaub. Man reiste nur, wenn man wirklich musste, und der gute Wunsch für „Hals- und Beinbruch“ vor Reisebeginn war durchaus berechtigt. Die Reisekutschen waren damals größtenteils noch ungefedert, die Straßen kaum gepflegte Schotterwege. Bei den alltäglichen Achs- und Radbrüchen erlitten die Reisenden häufig Verletzungen; Verspätungen nahm man da schon gelassen hin. Zudem war Reisen teuer: Für die einfache Strecke Salzburg – Wien musste man 15 Gulden (heute vergleichbar etwa 350,- €) bezahlen.

- 2** Schreibt eure Schreibeitung einen Bericht: „Zwei Wochen auf Tour mit Mozart ...“ Nehmt ein Teilstück der Reiseroute aus und geht auf mögliche Erlebnisse wie Konzerte, Begegnungen an Fürstenhöfen etc. ein. Ihr könnt diesen Bericht auch als Radiofeature für euer Schulradio gestalten (Interviews, Musikausschnitte usw.).
- 3** Überlegt, was die dreieinhalbjährige Reise für Mozart bedeutet hat. Welche Probleme könnten damit verbunden sein? Welche Argumente rechtfertigen eine derartig anstrengende Reise? Bedenkt dabei, dass Wolfgang bei der Abreise erst sieben, bei der Rückkehr zehn Jahre alt war.

INFO

Sinfonie

Eine Sinfonie (griech., „Zusammenklang“) ist ein mehrteiliges Werk für Orchester. In der Regel besteht es aus vier Teilen (Sätzen):

- 1. Satz: schnell
- 2. Satz: langsam
- 3. Satz: tänzerisch
- 4. Satz: schnell

Von Mozarts fast 60 Sinfonien sind insgesamt 41 erhalten. Die erste schrieb er mit 9 Jahren, die letzte mit 32 Jahren, also entstanden durchschnittlich etwa zwei bis drei Sinfonien pro Jahr. Joseph Haydn komponierte sogar 104 Sinfonien, Ludwig van Beethoven hingegen nur 9.

INFO

Bodypercussion

- ♯ = schnipsen
- = auf die Oberschenkel patschen
- ♩ = stampfen
- = mit der Faust auf den Tisch klopfen
- × = klatschen

WISSEN

Triole

Eine Dreierunterteilung (man nennt sie meist Triole. Sie hat eine besondere Schreibweise: drei Noten werden zusätzlich durch eine 3 gekennzeichnet:



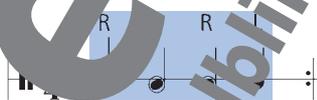
Eine Sinfonie als Zeitvertreib

Auf der England-Reise in den Winterwochen 1765 erkrankte Mozarts Vater Leopold schwer. Es wird berichtet, dass Wolfgang sich mit Klavierspiel stören durfte. Deshalb vertrieb er sich die Zeit mit Komponieren. So entstand Mozarts erste Sinfonie.

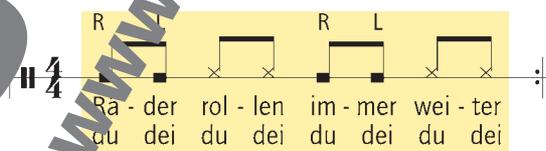
- 1**
 - a** Geht in einem gemeinsamen Grundschritt.
 - b** Klatscht – ohne den Grundschritt zu unterbrechen – eine Zweierunterteilung. Sprecht dazu „du dei“.
 - c** Sobald euch das gelungen ist, patscht eine Dreierunterteilung auf den Oberschenkeln. Sprecht dazu „du da di“.
- 2** Teilt den Klassenraum mit einem Partner in zwei Hälften. Legt fest, in welcher Hälfte die Zweier- bzw. die Dreierunterteilung geklatscht/gepatscht wird. Bewegt euch nun im Partnerpaar durch den Raum und spielt entsprechend der Raumaufteilung die Zweier- bzw. die Dreierunterteilung.

- 3**
 - a** Singt die Melodie des Spiel-mit-Satzes auf S. 53 und begleitet euch dabei mit Pattern 1.

Pattern 1

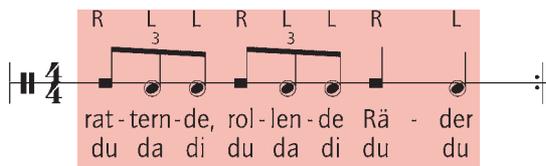


- b** Übt euch in den Unterteilungen (Pattern 2). Der Text hilft euch zunächst bei der Ausführung. Spielt den Rhythmus anschließend zur Melodie.



- c** Übt euch in den Dreierunterteilungen (Pattern 3), bevor ihr damit die Melodie begleitet.

Pattern 3



- 4** Nun könnt ihr den Spiel-mit-Satz zur Originalmusik ausführen:
 - a** Bildet zwei Gruppen: Eine Gruppe singt die Melodie, die andere führt eine der Bodypercussionstimmen aus. Die Sprechtexte helfen euch dabei. Wechselt dann die Aufgaben und nutzt die andere Percussionstimme.
 - b** Für Profis: Führt in drei Gruppen alle drei Stimmen gleichzeitig aus.

Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie Nr. 1 (Spiel-mit-Satz) **B**

23

Text: S. Unterberger; Spiel-mit-Satz: M. Detterbeck, G. Schmidt-Oberländer © Helbling

Es Fm7

Wann ist end-lich Schluss, wann sind wir am Ziel? -se lan-ge Fahrt

R L R L R L R L

Rä-der rol-len im-mer wei-ter ...

Es Fm7 Es/G As B7

ist mir längst zu viel. Sieht's mir kei-nan, ort mir je-mand zu? Ich will end-lich

R L R L R L R L

R L R L

Ruh! Im-mer fort und fort es je-der sag. Was das Le-ben mir wohl noch brin-gen mag?

R L R L R L R L

R L L R L L R L L

3

rat-tern-de, rol-len die Rad-er ...

Fm Es/G As B Es

Im-mer wei-ter geht auf die glei-che Art mei-ne Le-bens-fahrt.

R L R L R L R L

R L L R L L R L

3

3

Spurensuche: der Grundton in der Musik

Um ein Haus zu bauen, muss man zunächst ein Fundament aus Beton gießen, damit das Haus auf stabilem Grund stehen kann. Auch Musikstücke und Lieder brauchen ein Fundament, den Grundton. Was das genau ist und wie man ihn feststellen kann, lernt ihr auf dieser Doppelstunde.

Pandur Andandori

Text: L. Bárdos
Musik: überliefert aus Ungarn

A



B



Übersetzungshilfen:

Pandur: Gendarm
(bewaffneter Polizist)
andandori: Wortspiel ohne
Bedeutung

Begleitstimmen

Begleitung 1 (z. B. Klavierspiele, Boomwhackers)



Begleitung 2 (z. B. Stimme, Klavierspiele, Boomwhackers)



Instrumentalbegleitung (z. B. Handtrommel, Conga)



- 1** Singt das ungarische Lied „Pandur Andandori“ mit tänzerischem Ausdruck. Erfindet zu eurem Gesang eine einfache Schrittfolge.
- 2** Bildet zwei Gruppen. Gruppe 1 singt die Melodie, Gruppe 2 zunächst eine, später beide Begleitstimmen. Als letztes könnt ihr noch einige Instrumente zur Unterstützung der Begleitmelodien hinzunehmen.

Der wichtigste Ton einer Melodie

Der Grundton ist der wichtigste Ton einer Melodie oder eines Musikstückes. Aber wie findet man den Grundton? Wenn ihr genau hinhört, werdet ihr feststellen, dass in einer Melodie Töne vorkom-

men bei denen ihr das Gefühl habt, dass hier das Musikstück enden könnte. Die Töne ruhen entspannt, während andere Töne Spannung erzeugen und eine Weiterführung der Melodie verlangen.

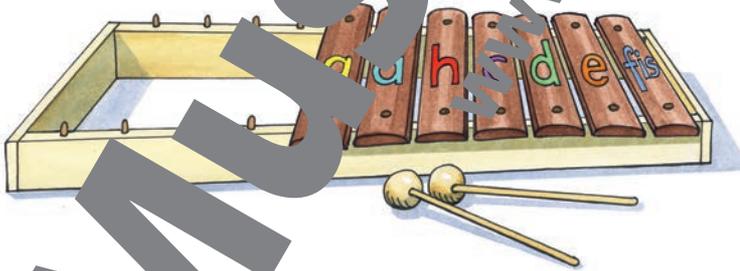
- 3** Lasst euch die folgenden Notenbeispiele vorspielen und ergänzt am Ende jeweils den noch fehlenden Ton singend.



- 4** **a** Hört euch „Pandur Andandori“ an. Findet den Grundton und summt ihn leise mit.
b Bildet zwei Gruppen. Gruppe 1 singt die Melodie, Gruppe 2 summt den Grundton. Vergleicht den letzten Ton der Melodie mit dem gesummen Grundton.

Grundton-Improvisations-Rundlauf

Stellt ein Stabspiel in die Mitte des Raumes. Legt nur die in der Abbildung gezeigten Stäbe in das Instrument.



- 5** Spielt den Improvisations-Rundlauf wie in der Spielanleitung rechts beschriftet.

- 6 Hörrätsel:**
 Hört euch einige Musikausschnitte an. Sobald die Musik stoppt, stellt ihr euch den Grundton innerlich vor. Auf ein Zeichen singt ihr euren Ton. Singen alle denselben Ton?

Für Profis: Hört die Musikstücke nochmals an und benennt, welches der Hörbeispiele auf dem Grundton endet.

Spielanleitung:

Einer stellt sich vor das Stabspiel.

Alle singen den Teil A von „Pandur Andandori“ mit Wiederholung und klatschen den Grundpuls.

Alle klatschen den Grundpuls weiter. Derjenige vor dem Stabspiel erfindet nun eine Melodie, die genau so lang ist wie der A-Teil des Liedes.
 (Regel: Die Melodie muss auf dem Grundton enden.)

Während alle wieder Teil A des Liedes singen, tritt ein anderer an das Stabspiel.
 Der Ablauf beginnt von vorne.

Die Trompete: Instrument der Könige

Die Trompete war schon vor über 3500 Jahren in Ägypten Signal- und Fanfareninstrument.



Wandmalerei aus einem Grabmal: Trompetenbläserinnen und Knechte mit Pferden bei einem Begräbniszug



Mittelalterliches Hofleben (14. Jahrhundert)

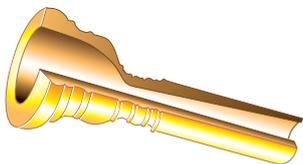
Im Mittelalter wurde an den Fürstenhöfen der Herrscher durch Trompeten angekündigt. Außerhalb des Hofes durften Trompeten aber nicht erklingen. Bis heute spielt die Trompete eine wichtige Rolle als Militärintstrument. Im 20. Jahrhundert wurde sie mit ihrem Spiel voller Humor und Virtuosität zu einem zentralen Soloinstrument im Jazz.



Der amerikanische Jazzmusiker Dave Douglas

- 1 a Ordnet die Werke aus den Hörbeispielen nach möglichen Musizierorten und Musiziersituationen zu.
- b Beschreibt die unterschiedliche Färbung des Trompetenklangs. Die Adjektive in der Box helfen euch dabei.

dunkel, durchdringend, naselnd, glänzend, hell, kalt, klar, kratzig, metallisch, rund, samtig, schlank, strahlend, strömend, warm, edel, zart, fett



Das Trompetenmundstück ist wie bei den meisten Blechblasinstrumenten kesselförmig.

Bau und Spieltechnik der Trompete

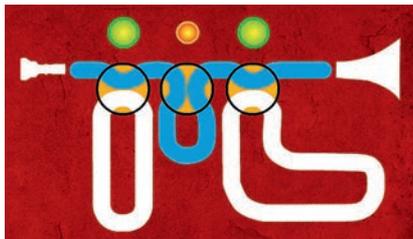


Das wichtigste Teil der Trompete – das Mundstück – ist nicht besonders groß. Damit und mithilfe der Lippenspannung entstehen die Töne auf der Trompete: Durch stärker oder schwächer gespannte Lippen kann man bereits die Tonhöhe verändern.

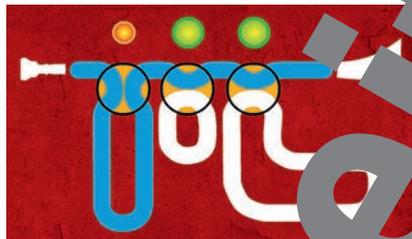
- 2 Baut euch eine Trompete, indem ihr von einer Plastikflasche vorsichtig den Boden entfernt. Probiert nun, eure Lippen mit unterschiedlicher Spannung auf der oberen Flaschenöffnung vibrieren zu lassen. Was könnt ihr beobachten?

Ohne Veränderung der Rohrlänge kann ein Trompeter nur wenige bestimmte Töne („Naturtöne“) spielen. Um auch andere Töne spielen zu können, wurden Ventile eingebaut, mit denen der Luftweg verlängert wird.

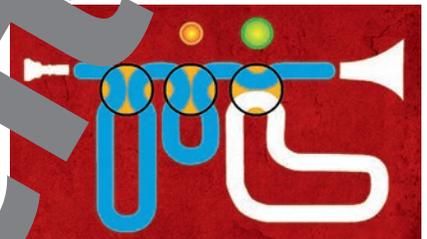
- 3** Mithilfe eines Computerprogramms könnt ihr die Funktion der Ventile ausprobieren.
- 4** Erklärt die Funktionsweise der Ventile. Nutzt dazu auch die Abbildung



Mit Ventil 2 → ein Halbton tiefer



Mit Ventil 1 → ein Ganzton tiefer



Mit Ventil 1 und 2 (oder mit Ventil 3) → einhalbtöne tiefer

Blechblasinstrumente

Neben den Trompeten als höchsten Blechblasinstrumenten gibt es im Orchester noch Hörner, Posaunen und die Tuba. Allen gemeinsam ist die Technik mit einem Mundstück ähnlich der Trompete. Während das Horn und die Tuba wie die Trompete besitzen, wird das Posaunenrohr durch das Bewegen eines langen Rohrs („Stürze“) verändert.



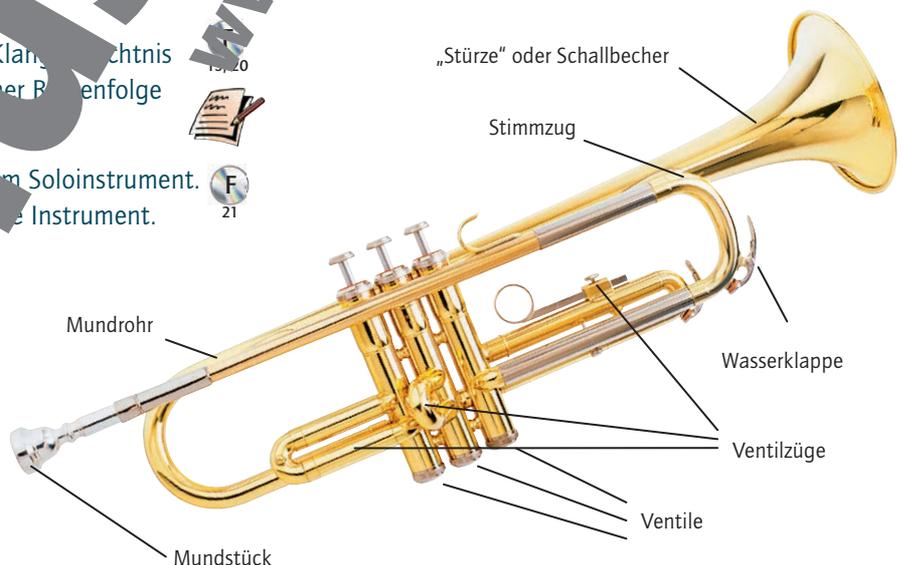
- 5 a** Im Hörbeispiel sind nacheinander die Blechblasinstrumente Trompete, Horn, Posaune und Tuba zu hören. Prägt euch den Klang jedes Instruments gut ein.
- b** Im Hörquiz könnt ihr euer Klangverständnis testen. Findet heraus, in welcher Reihenfolge die Instrumente zu hören sind.

F 15-18

F 19, 20

- 6** Ihr hört ein Orchester mit einem Soloinstrument. Benennt das solistisch spielende Instrument.

F 21



Maßeinheiten für Tonabstände: Intervalle

Intervalle-Schlüsselbund



Text u. Musik: M. Detterbeck
© Helbling

Cmaj7 Am7 Dm7 G7 Cmaj7 A7 F G7
 Sing doch mal die Prim, dann hör___ auf die Se-kund, weil gehts zur___ in drit-ten Ton im Bund.
 F C/E Dm7 Am Gsus4 G7
 Auf die Quart___ folgt die Quint,___ weil 1 2 4 S__it-te ei-ne Quint sind.
 C/E F H°/D C F Dm7 Gsus4 G7 C
 Noch die Sext,___ Sep-tim, Ok-tav,___ der In-ter-___-Schlüssel-bund wird nun zu-ge-macht.

Tonwiederholung, Tonschritt, Tonsprung

Melodien entstehen aus der Aneinanderreihung von Tonwiederholungen, Tonschritten und Tonsprüngen. Dadurch bilden sich charakteristische Melodieverläufe, die eine Melodie einzigartig machen.

Wollen wir Melodien beschreiben oder uns die besondere Wirkung einer Melodie unterhalten, brauchen wir ein wichtiges musikalisches Hilfsmittel: Intervallnamen. Damit können wir die Abstände zwischen den einzelnen Tönen genau benennen.

1) Untersucht den „Intervall-Song“ auf Tonwiederholungen, Tonschritte und Tonsprünge.

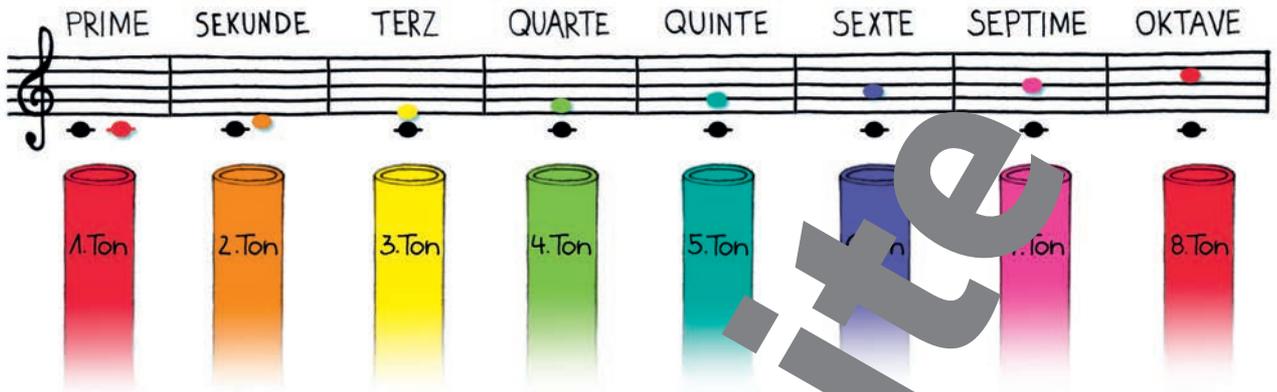
2) Bildet eine „lebendige Tonreihe“ mit acht Schülern: Diese spielen jeweils einen Ton der C-Dur-Tonleiter (bis c) mit Boomwhackers oder einzelnen Klangschellen. Ein weiterer Schüler tritt vor die Tonreihe und „spielt“ einen beliebigen Liedanfang (z. B. „Bruder Jakob“ oder „Hänschen klein“), indem er auf die jeweiligen Schüler zeigt. Könnt ihr den Titel des Liedes erraten?

WISSEN

Tonwiederholung, Tonschritt, Tonsprung

- 1) Tonwiederholung: Wiederholung von zwei identischen Tönen.
- 2) Tonschritt: Fortschreiten zum nächst höher oder tiefer gelegenen Stammtone oder dessen Ableitung.
- 3) Tonsprung: Überspringen von Tönen.





3 Prägt euch die Abstände der Stammtöne ausgehend vom Ton *c* ein.

- 4 a** Nutzt noch einmal die in Aufgabe 2 beschriebene „lebendige“ Methode. Spielt die Intervalle ausgehend vom Ton *c*: Sekunde (1 → 2), Terz (1 → 3) usw.
b Bildet auch von anderen Tönen aus Intervalle. Ein Schüler legt einen Tonabstand vor, z. B. „Terz aufwärts von *g*“. Die jeweiligen Schüler der Tonreihe führen das Intervall nacheinander spielend aus.

Intervalle – Bausteine für Melodien

Reiht man mehrere Intervalle aneinander, so entstehen Melodien. Komponisten haben oft den Beginn von Liedern mit bestimmten Intervallen versehen, um ihre Melodie besonders und damit wiedererkennbar zu gestalten.

5 a Intervallquiz: Bestimmt folgende Intervalle und singt sie:

A B C D E F

b Hört euch die Hörbeispiele an und bringt die Intervalle in die richtige Reihenfolge.

6 Singt die ersten Liedanfänge. Welche charakteristischen Intervalle fallen euch auf?

Tra - ra, das tönt wie Jagd - ge-sang,

I have a dream.

Swing low, sweet cha - ri - ot,

WISSEN

Intervalle

Ein Intervall (von lat. „intervall“ = Zwischenraum, oder „inter vallos“ = zwischen den Pfählen) gibt uns den Abstand zwischen zwei Tönen an. Dabei spielt es keine Rolle,

- ob die Töne nacheinander oder gleichzeitig erklingen,
- ob der zweite Ton höher oder tiefer ist als der erste.

Bei der Intervallbestimmung zählen wir alle Töne vom ersten bis zum letzten Ton mit:

1 2 3 4
4 Töne = Quarte

Musiklabor 3: Intervallspiele

1 Beim Bingo wurden die Intervalle 1–7 gezogen. Wer als Erster alle Intervallpaare zugeordnet hat, ruft laut „Bingo!“ und große Buchstaben in der richtigen Reihenfolge ergeben das Lösungswort.

2 Löst die Rechenaufgaben, indem ihr für die Intervalle die entsprechenden Zeichen einsetzt. Welches Intervall fehlt jeweils?

3 Eine Melodie wurde verschlüsselt. Schreibt die Noten nach den Intervallangaben in euer Arbeitsheft und spielt dann die Melodie. Erkennt ihr, um welches Lied es sich handelt?



Ausgangston: g

3 ↑	5 ↓			4 ↑	2 ↑	2 ↑	3 ↓	2 ↑	

4 Hört euch die Hörbeispiele an. Entscheidet jeweils, ob es sich um eine Tonwiederholung, einen Tonschritt oder einen Tonsprung handelt.



5 Vervollständigt in eurem Arbeitsheft „Oh, du lieber Augustin“, in welchem Tonschritte und Tonwiederholungen zu ergänzen sind nach Gehör.



Oh, du lieber Augustin

Oh ___ du lie - ber Au - gus - tin, Au - gus - tin, Au - gus - tin al - les ist hin!

6 a Tragt in eurem Arbeitsheft die Notennamen der Töne des folgenden Notenbeispiels ein.



b Singt anschließend die Melodie auf die Tonnamen basierend auf Intervallnamen.

Intervall-Melodie

Se - kund, die Terz, die Quart, die Quint, die Sext, Sep - tim, Ok - tav.
Se - kund, die Terz, die Quart, die Quint, die Sext, Sep - tim, Ok - tav.

7 a Ergänzt in eurem Arbeitsheft die Notennamen der Notenbeispiele auf den Kärtchen.



b Benennt nun für jeden der Beispiele die Intervalle zwischen den jeweils nebeneinander liegenden Noten und tragt diese ins Arbeitsheft ein.



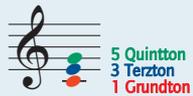
Musiklabor 4: Dreiklänge

Dreiklangsbaustelle

WISSEN

Aufbau eines Dreiklangs

Die Töne eines Dreiklangs in der Grundstellung werden nach ihrem Abstand zum Grundton bezeichnet:



Auf der Dreiklangsbaustelle geht es heute heiß her, denn es sind noch zahlreiche Dreiklänge zu errichten. Vorsicht: Es muss mit größter Präzision gearbeitet werden! Wenn wir Dreiklänge bauen, brauchen wir zunächst einen Grundton (1). Auf diesen folgen wir im Abstand einer Terz den Terzton (3). Wiederum im Abstand einer Terz folgt der Quintton (5). Dieser ist so benannt, weil er zum Grundton den Abstand einer Quinte hat.

1 a Baut von unten Dreiklänge über dem Grundton auf. Benennt die Töne.



b Baut nun von verschiedenen Positionen aus vollständige Dreiklänge.



In der Maschinenhalle

Die Akkordbaumaschine kann aus einzelnen Tönen Dreiklänge bauen. Wirft man z.B. in den oberen Schacht den Ton e, so erkennt die Maschine, dass es sich um den Quintton des Dreiklangs handelt. Der Grundton heißt a, also ist es ein Dreiklang über a.

2 Werft einen der Töne in einen Schacht der Maschine. Baut den Dreiklang und benennt die Töne. Spielt die entstandenen Dreiklänge.



Restschichten

Im Ersatzteillager für Dreiklänge sind einige Terzen übrig geblieben. Wie viele Dreiklänge lassen sich aus den Einzelteilen bilden?

3 Sucht dazu gemeinsame Töne und bildet mit den Einzelteilen vollständige Dreiklänge.



Dunnerwetter Marchareth! – Volkstänze aus Bayern

In Städten kaum noch vorstellbar, auf dem Land Ausdruck von Tradition und regionaler Zugehörigkeit: In vielen Teilen Bayerns treffen sich Kinder und Jugendliche auch heute noch, um die Tänze ihrer Großeltern und Urgroßeltern einzuüben. Walzer, Polka, Ländler oder Dreher werden in Trachtenvereinen einstudiert und auf Dorffesten, beim „Frankische Kasperl“ (Kirchweih) oder bei den Oktoberfesten aufgeführt. Der einfachste (und schnellste) Tanz ist der sogenannte „Dreher“.



- 1** Erarbeitet euch anhand der Tanzbeschreibung den einfachen Grundschrift des Drehers.

Fassung: Die beiden Tänzer stehen sich gegenüber und fassen sich fest an den Händen.

Ausgangsposition: Beide Tänzer stellen ihren rechten Fuß nach vorne, sodass diese fast nebeneinander stehen. Er belastet den rechten Fuß, sie den linken.

Tanzausführung: Die Füße werden abwechselnd belastet, die rechten bleiben vorne, die linken hinten. Die Drehung erfolgt im Uhrzeigersinn. Kleine Schritte machen!

Takt 1, Zählzeit 1



Takt 1, Zählzeit 2



Ja Dunnerwetter Marchareth



Text und Musik: überliefert

G

Ja, Dun-ner-wet-ter, Mar-cha-reth, is des a flot-ter

D

1. D G

Dre-her, des a flot-ter Dre-her, des a flot-ter Dre-her, ja,

2. D G

Dre-her bei der Nacht!

Varianten und Figuren

Für viele Volkstänze gibt es Varianten und Figuren – für den Beginn des Tanzes, zur Erholung oder weil es Spaß macht.

- 2** Erlernt die nachfolgenden Varianten und gestaltet daraus eine eigene Choreografie. Notiert einen Ablauf und überlegt euch dafür geeignete Symbole. Beachtet, dass einige Varianten nur für das jeweilige Paar gelten, andere die ganze Tanzgruppe.

Variante 1:

Schieber (geeignet für den Beginn oder zum Ausruhen):

Der Tänzer schiebt seine Partnerin rückwärts vier (oder acht) Schritte über die Tanzfläche, er beginnt links vor, sie rechts zurück.



Variante 2:

Seitsprung (geeignet zur Abwechslung):

Er springt links, sie rechts zur Seite; mit dem andern Fuß jeweils anheben. Nach vier Seitsprüngen erfolgt ein Richtungswechsel, dabei werden die mit gefassten Händen in die jeweilige Sprungrichtung gestreckt. Gebt Acht, dass ihr nicht mit anderen aus eurer Tanzgruppe zusammenstößt.



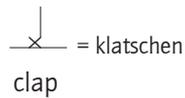
Variante 3:

Klatscher (geeignet zur Erholung und zum Spaß):

Das Paar steht sich gegenüber und führt folgendes dynamisches Patten aus:

(mit beiden Händen die Hände des Partners klatschen)

(in die eigene Oberschenkel klatschen)



Variante 4:

Laubengang (geeignet für die ganze Tanzgruppe):

Ein Paar bildet mit beiden Händen einen Bogen, das nächste Paar läuft hindurch und bildet ebenfalls einen Bogen, bis alle als Laubengang aufgestellt sind. Nun kann auch das Paar hindurch, das den Laubengang eröffnet hat.

Variante 5:

„Kreisaufstellung“ (geeignet für die ganze Tanzgruppe, besonders nach dem Laubengang):

Die Tanzgruppe bildet einen Kreis und fasst euch an den Händen.

- A** acht Schritte im Uhrzeigersinn laufen, dann acht Schritte gegen den Uhrzeigersinn
- B** vier Schritte nach innen, vier Schritte nach außen; Wiederholung
- C** Hüpfen im Uhrzeigersinn (Bewegung wie beim Seitsprung)



Bausteine für Melodien: das Motiv

Vom Motiv zur Liedmelodie

Beim Bau eines Hauses werden viele Steine zu Mauern zusammengefügt, bis schließlich ein ganzes Gebäude entsteht. Auch in der Musik gibt es kleine Bausteine, aus denen eine ganze Komposition gebaut wird. Wir nennen diese Bausteine auch Motive. Sie bestehen oft aus wenigen Tönen und unterscheiden sich durch Rhythmus und Melodie. Im Lied „Kumbaya“ kann man gut erkennen, wie aus einzelnen kleinen Bausteinen durch die kompositorischen Mittel Wiederholung, Veränderung und Kontrast eine Liedmelodie entsteht.

Kumbaya



Text u. Musik: überliefert

INFO

Kumbaya
 „Kumbaya“ (= „come by here“) ist ein Gebetsruf. Das Spiritual fand in der afro-amerikanischen Bevölkerung der USA große Verbreitung.

1. Singt das Lied in zwei Gruppen. Die zweite Gruppe antwortet nach „Lord“ immer mit „Kumbaya“.
2. a. Beschreibt die Bausteine 1 und 2. Nutzt dazu folgende Begriffe:

Wiederholung Terz Rhythmus

Dreiklang... melodik aufsteigend Sekundschritt

...enwert Tonsprung absteigend

Stellt in einer Tabelle den Aufbau der Melodie dar. Beschreibt die kompositorischen Mittel der einzelnen Bausteine.

	Beschreibung/kompositorische Mittel
Baustein 1	Dreiklang aufwärts, Baustein endet ...
Baustein 2	Tonwiederholung, Kontrast zu Baustein 1 durch ...
Baustein 1	?
?	?

Baupläne: Satz und Liedformen

Wir verständigen uns mit unserer Sprache, indem wir aus Silben Wörter formen und daraus zusammenhängende Sätze bilden. In der Musik ist dies ganz ähnlich: aus kleineren oder größeren Bausteinen entstehen längere Abschnitte einer Komposition.

„Als ich heute Morgen aufwachte, ...“

„Seit Tagen denke ich daran, das ...“

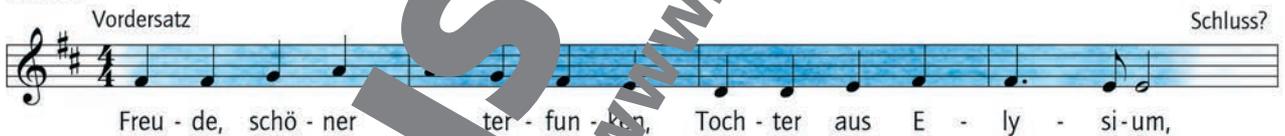
1 Beendet die angefangenen Sätze sinnvoll. Vergleicht eure Ideen.

2 Führt folgende Melodieverläufe so zu Ende, dass sie einen sinnvollen Abschluss finden.

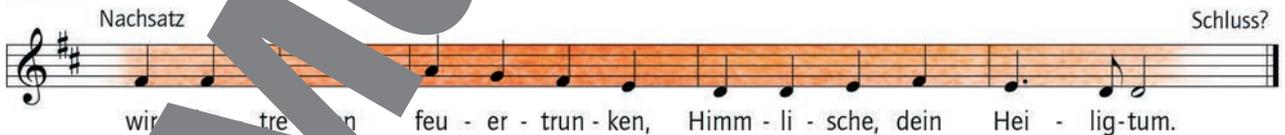


Viele Melodien bestehen aus zwei Teilen, die man als **Phrasen** nennt. Der erste Teil baut eine musikalische Spannung auf, der zweite Teil löst diese wieder.

Phrase 1



Phrase 2



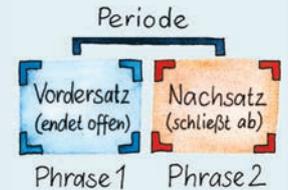
3 Singt die ersten vier Zeilen der „Ode an die Freude“ bis zum Wort „Elysium“. Könnte das Lied so enden? Singt nun zum Vergleich die zweite Zeile. Beschreibt die Schlusswirkung.

4 Findet weitere Lieder aus vorigen Kapiteln, bei denen es eine ähnliche Wirkung zweier zusammengehörender Teile gibt.

WISSEN

Musikalischer Satz (Periode)

In Anlehnung an die Sprachlehre bezeichnet man einen in sich geschlossenen Melodieverlauf als musikalischen Satz oder auch als Periode. Meistens besteht sie aus zwei gleich langen Teilen: Der Vordersatz öffnet die Phrase, der Nachsatz schließt mit einem überzeugenden Schluss die Phrase ab.



Zweiteilige Liedform

Now Is the Month of Maying



Text: 16. Jh.; Musik: Th. Morley

ansteigende Spannung Höhepunkt der Spannung

Phrase 1

Baustein 1 Baustein 2

[A] F C F G7 C

Now is the month of may - ing, when me - ry lads are play - ing.

Spannungsabbau Abschluss

Phrase 2

Baustein 3 Baustein 4

B F C C7 F B C C7 F

Fa la la, fa la la la la la fa la la la la la.

[B] C G C F C

Each with his bon - ny lass, up on the green - y grass.

F C7 F B F C7 F

Fa la la la la, la la la la la, fa la la la.

5 Macht den Bauplan des Liedes in einer Choreografie deutlich. Beachtet dabei Länge und Charakter jedes Abschnittes. Nennt beispielsweise folgende Bausteine:



Im Tempo von halben Noten vier Schritte nach vorne gehen



Im Tempo von halben Noten vier Schritte rückwärts gehen



Im Tempo von halben Noten vier Schritte nach links im Kreis gehen



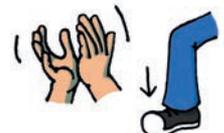
Zwei Takte lang Arme langsam vor dem Körper nach oben führen, dann wieder senken



Im Tempo von halben Noten vier Schritte nach rechts im Kreis gehen



Im Tempo von halben Noten zweimal klatschen, dann zweimal aufstampfen



Dreiteilige Liedform

Das nachfolgende Lied „Ihahaa“ erzählt vom Pferd Hepo, das durch die Weiten der finnischen Landschaft galoppiert.

Ihahaa

Text u. Musik: überliefert

Liedformen

Als Liedformen bezeichnen wir musikalische Formen, die sich ursprünglich von Liedern ableiten. Man unterscheidet zwei- und dreiteilige Liedformen, die z. B. bei „Now is the Month of Maying“ auf der gegenüberliegenden Seite und bei der Beschreibung auch von größeren Formen der Instrumentalmusik verwendet.

- 6** Untersucht andere Lieder aus MusiX, z. B. „Shalala“ (S. 6), „Hajon tiedi“ (S. 146), „Autumn Comes“ (S. 158), „Kotitissa“ (S. 234). Untersucht die dreiteilige Liedform wie z. B. bei „Ihahaa“ auf dieser Seite oben.



WISSEN

Formteile

Um die Form von Liedern oder Musikinstrumentalstücken genauer zu beschreiben, verwendet man folgende Bezeichnungen:

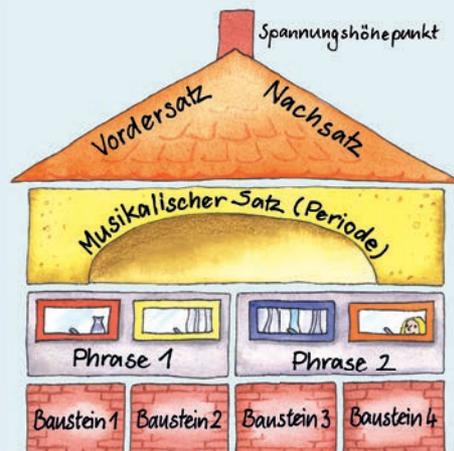
Ein **Motiv** ist ein kleiner Baustein einer Komposition; es ist prägnant und hat einen hohen Wiedererkennungswert.

Eine **Phrase** ist ein Satz aus einem oder mehreren Motiven.

Ein **Vordersatz** besteht aus zwei sich ergänzenden Bausteinen und hat öffnenden Charakter.

Der **Nachsatz** antwortet auf den Vordersatz mit bekräftigendem Abschluss und löst die Spannung auf.

Vordersatz und Nachsatz bilden einen **musikalischen Satz**, auch Periode genannt. Einen so gestalteten Abschnitt kann man auch als Thema oder als einteilige Liedform bezeichnen.





Siegel von J. S. Bach

Die Invention: eine musikalische Tüftelei

Johann Sebastian Bach hat eine Sammlung von Kompositionen geschrieben, die er „Inventionen“ (d. h. Erfindungen) nannte. In diesen kleinen Meisterwerken stellte er seinen Schülern Übungsstücke zur Verfügung, damit sie ihr Klavierspiel vertiefen und sich mit den Regeln des Komponierens vertraut machen konnten.

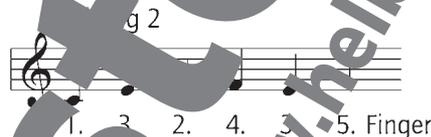
Fingerübungen

Wie zu Bachs Zeiten müssen auch heute Klavierschüler ihre Finger trainieren, um die Grundlagen für gutes Klavierspiel zu erlernen.

- 1** **a** Führt zunächst Übung 1 in langsamem Tempo aus. Dazu legt ihr den Daumen auf das *c* und die anderen Finger auf die nächsten weißen Tasten.
 - b** Spielt nun Übung 1 rückwärts, um den sogenannten Krebsgang.



- 2** Erarbeitet es in ähnlicher Weise Übung 2.



Johann Sebastian Bach als Tüftler



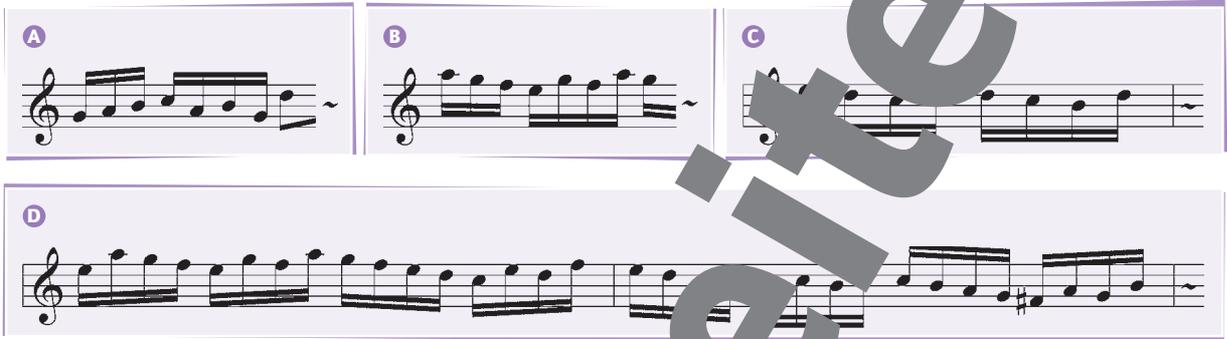
Die Tonfolgen, die ihr gerade gespielt habt, bilden die Grundlage für Bachs „Invention Nr. 1“.

- 3** **a** Beschreibt anhand der Grafik, wie sich das Hauptmotiv aus den Tonfolgen der beiden Fingerübungen zusammensetzt. Ein Computerprogramm gibt euch wertvolle Hinweise.
 - b** Spielt das Hauptmotiv auf dem Klavier. Achtet auf die Sechzehntelpause am Beginn des Motivs.



Bach hat aus diesem Hauptmotiv eine ganze Komposition „getüftelt“.

4 Betrachtet die Ausschnitte A–D aus Bachs Invention. Was hat sich gegenüber dem Hauptmotiv jeweils verändert?



Aus der Werkstatt des Komponisten:
Wie ein Motiv verändert werden kann

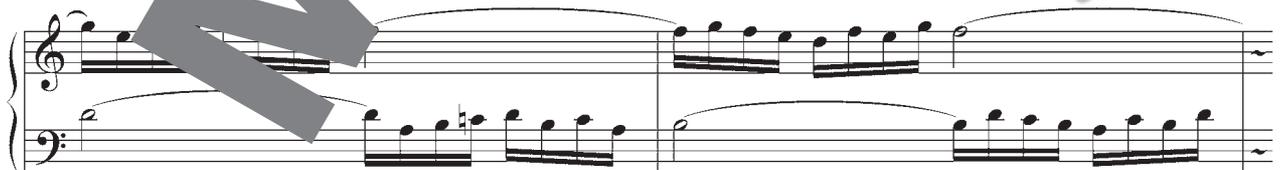
Umskehrung: Die Bewegungsrichtung (aufwärts oder abwärts) einer Melodie wird umgedreht.

Retrograde: Das Motiv wird von hinten nach vorne gespielt.

Fragmentierung: Es wird nur ein Teil eines Motivs – als neues kleines Motiv – verwendet.

Sequenzierung: Das Motiv wird von einem anderen Ausgangspunkt aus wiederholt.

5 Für Profis: Das folgende Notenbild ist ein Ausschnitt aus der Klavierpartitur. Das obere Notensystem wird von der rechten, das untere von der linken Hand gespielt. Untersuchen Sie den Schnitt und erläutern Sie, mit welchen Mitteln Bach das Motiv verändert hat.



6 Bach war wahrlich ein Tüftler: Er hat ein Familiensiegel (siehe S. 202) entworfen und darin Buchstaben seines Namens versteckt. Findet heraus, welche Buchstaben er wie oft verwendet hat.



Ein Tanzlied aus Bulgarien

Auf dem Balkan, z.B. in Bulgarien, gibt es viele Tanzlieder, die in für uns ungewohnten Taktarten stehen. Oft gibt die Musik das Gewicht der einzelnen Tanzschritte wieder. Ein schwerer oder ein

angesprungener Schritt braucht mehr Zeit als ein leichter, normaler Schritt, aber nicht unbedingt doppelt soviel Zeit.

Posakala mila mama



Text u. Musik: überliefert
deutscher Text: S. M. Kamm
© Helbling

Po - sa - ka - la mi - la ma - ma me - ne m - ni. ze - ni.
Mei - ne Mut - ter ist voll Sor - ge, wel - chen M - de. fin - de.

Da me da - de na ba - kal - ce - kal - ce nej - kju!
Ei - nen Krä - mer o - der Leh - o - er ei - nen Spiel - mann?
Der den Du - del - sack kann spie - ja, der is - mir lie - ber!

Magic-Beat-Sheet

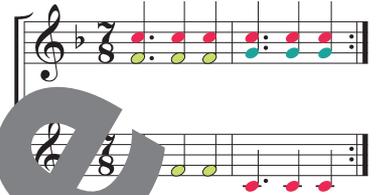
Mit einem einfachen Blatt und wenig Aufwand könnt ihr euch ein Hilfsmittel basteln für den Umgang mit unregelmäßigen Taktarten.



- a** Faltet ein A-4-Blatt und schneidet es ein wie in der Zeichnung vorgegeben.
- b** Klappt die Felder weg, sodass für den 7er-Takt die entsprechenden Felder (3+3+2) sichtbar sind. Markiert die Felder 1, 4 und 6 entsprechend der Abbildung mit einem Kreuz.
- c** Patscht nun der Reihe nach mit der linken Hand auf die markierten Felder, mit der rechten Hand auf die unmarkierten dahinterliegenden Felder.
- d** Partnerarbeit: Einer spielt in langsamem Tempo auf dem Beat-Sheet, der andere spricht die Rhythmus silben. Wechselt die Aufgaben.

2 Verwendet nun das Magic-Beat-Sheet für das Lied „Posakala“. Sprecht dazu den Text des Liedes und klatscht die entsprechenden Taktschwerpunkte (1, 4, 6).

[Tipp] Wenn ihr das Lied zum Playback singt, kann ein Schüler die Taktschwerpunkte auf dem Tamburin mitspielen.

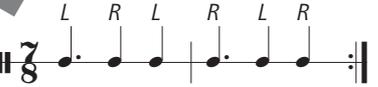


3 a In Bulgarien spricht man von „langsamen“ und „schnellen“ Tanzschritten. Geht zum Playback durch den Raum und probiert verschiedene Schritte aus.

b Stellt euch im Kreis auf und führt zur Musik die unten stehenden Tanzfiguren aus. Der Blick ist dabei immer in Laufrichtung. Achte darauf, dass ihr jede Figur mit dem linken Fuß beginnt.

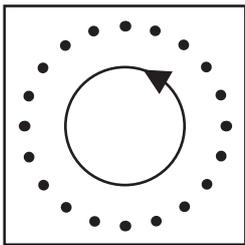


Tanzschritte



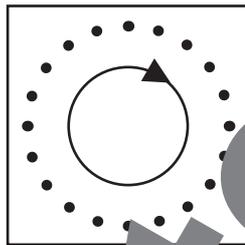
Ablauf (erste Zeile):

4 Takte



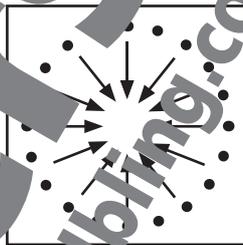
gegen UZS

4 Takte



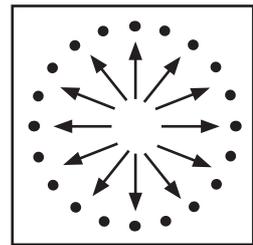
im UZS

2 Takte



zur Kreismitte

2 Takte



v. d. Mitte zurück

c Überlegt euch für die zweite Zeile von „Posakala mila mama“ weitere Tanzfiguren und geeignete Symbole.



[Das habt ihr gelernt]

- + wie der Komponist Béla Bartók Volksmusikelemente in seine Kompositionen einfließen lässt
- + etwas zum Leben Béla Bartóks
- + wie man mit unregelmäßigen Taktarten musizierend umgehen kann
- + zu einem Lied aus Bulgarien zu tanzen und zu singen
- + eine eigene Tanzchoreografie zu entwickeln und zu notieren

